# Tägliche Omaha Tribüne

TRIBUENE PUBLISHING CO.
VAL. J. PETER, Pres.
1311 Howard Str. Tel. Douglas 3700 OMAHA, NEB.

Entered as second-class matter March 14, 1913 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.

Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr $4.00.—Preis des Wochenblatts: Bei strikter Vorausbezahlung, per Jahr $1.50.

Omaha, Nebr., 18. Nov., 1914.


## Der „neutrale" Onkel Sam!

(Von Dr. Hermann Gerhard, Deutschenburg, Tex.)

Als in den Zeitungen bekannt wurde, daß die englische Regierung in den Vereinigten Staaten Panzerautomobile, Waffen, Pulver, Patronen, Armeesättel, Pferde und Maulesel, die französische Regierung Schuhe, Decken etc. aufkaufen lasse, da regte sich unter den Deutschamerikanern das wohlberechtigte Gefühl, daß unsere Regierung die so laut proklamirte Neutralität verletze, wenn sie solche Lieferungen an kriegführende Nationen zulasse.

Und unsere Zeitungen gaben diesem wohlberechtigten Gefühl offenen Ausdruck in energischen Protesten. Aber da kam die offizielle Erklärung des „stellvertretenden" Staatssekretärs Lansing in Washington, der den Begriff der Neutralität genau und spitzfindig definirte, und — der bekannte, so vielen Deutschamerikanern noch angeborene „beschränkte Unterthanenverstand" kuschte sofort und gab sich zufrieden mit dem, was der hohe Verstand der Regierung dekretirte, ganz egal, wenn's auch gegen den gesunden Menschenverstand geht. Denn unfehlbar ist, was aus Bryan's Werkstätte kommt.

Sehen wir uns aber mal diese famose Neutralitätserklärung des Herrn Lansing im Vergleich mit des Präsidenten Wilson Erklärungen näher an:

**Lansing:** „Amerikanische Bürger haben das Recht, Kriegsbedarf etc. an die kriegführenden Nationen zu verkaufen und zu versenden. Solche Ausfuhren an kriegführende Regierungen können von amerikanischen Bürgern offen und frei verschifft werden, nur sind sie der Wegnahme durch eine feindliche Regierung und der Beschlagnahme als **Kriegskontrebande** ausgesetzt." — Dann heißt es aber weiter: „Wenn die Regierung der Vereinigten Staaten aber selbst an eine kriegführende Macht Waaren verkaufen würde, so würde dies eine **unneutrale** Handlung darstellen."

**Präsident Wilson:** „Ich ermahne das **amerikanische Volk** zu **striktester Neutralität** nach allen Seiten hin." — Ferner: „Wir wollen am 4. Oktober alle zusammen ernstlich um **Frieden** für Europa beten." —

Diese Gegenüberstellung der beiden Erklärungen sollte eigentlich schon für jedendenkenden amerikanischen Bürger genügen.

Hier sind die Punkte: Lansing macht den Unterschied zwischen Bürger und Regierung. Die Regierung muß neutral bleiben, der Bürger braucht es nicht, er darf Kriegskontrebande (so nennt es der Sekretär selber) verkaufen. **Wer ist denn die Regierung?** — Nach unserer berühmten Bundesverfassung ist das „amerikanische Volk" die Regierung. **Die Regierung ist aus dem Volk durch das Volk, für das Volk.** Wie kann und darf da der Gehilfe Bryans den Unterschied zwischen Volk und Regierung konstruiren? — **Regierung und Regierte sind in den Ver. Staaten eins.** Ein Herz und eine Seele! Drum haben wir ja auch alle vier Jahre Präsidentenwahl, damit die Einigkeit zwischen Herz und Seele immer wieder **regulirt** werden kann. Darf die Regierung an eine fremde Nation keine Waffen etc. verkaufen, um neutral zu bleiben, dann dürfen die Bürger es auch nicht, wenn sie **neutral bleiben wollen.**

Und nun: Präsident Wilson ermahnt sein **gesamtes** amerikanisches Volk (da hat er doch nicht bloß die Deutschamerikaner gemeint) zu strikter Neutralität. Sekretär Lansing aber erlaubt offiziell diesem selben amerikanischen Volk, Engländer und Franzosen mit Kriegskontrebande zu unterstützen. — Das ist Spiegelfechterei!

Doch das Tollste: Die Regierung, Präsident Wilson, läßt das ganze amerikanische Volk am 4. Okt. um Frieden für Europa bitten — und diese selbe Regierung, Sekretär Lansing, erlaubt dem selben amerikanischen Volk, Waffen nach Europa zu schicken, **damit der Krieg noch ein bischen länger daure.** — — Das ist nicht mehr Spiegelfechterei, das ist Heuchelei! —

Logik scheint die schwächste Seite unserer Regierung zu sein, siehe unsere Politik in Mexiko. Aber diesmal scheinen sich die einfachsten Begriffe in den Köpfen unserer regierenden Herren zu verwirren.

Was heißt denn **neutral?** — (neutrum, lateinisch, keins von beiden.)

Das heißt klipp und klar: **Keine Seite begünstigen, gerecht nach beiden Seiten.** Und das Gegentheil ist: **parteiisch,** das heißt die eine Seite begünstigen. — Will uns nun Wilson oder Lansing etwa weiß machen, daß das amerikanische Volk neutral ist, wenn es den Engländern oder Franzosen Kriegsmaterial verkauft? — Hochmoralisch!

Man komme mir nicht mit der blöden Ausrede: Ja, die Deutschen oder Oesterreicher können ja ebenso gut hier in Amerika Kriegsmaterial kaufen. Gleiches Recht für alle. — Sie **können** eben es nicht, weil die britischen Seeräuber selbst alle neutralen Schiffe durchschnüffeln und als gute Prisen in ihre Räuberhöhlen schleppen, wie es eben erst wieder mit amerikanischen Schiffen geschehen ist. — Daher besteht eben **kein gleiches Recht für alle.** — Daß die Deutschen, dank ihrer vortrefflichen Regierung und ihrer weisen Fürsorge, bei den Amerikanern nicht zu kaufen **brauchen,** Gott sei Dank! das ist eine andere Sache.

Doch sehen wir uns weiter diese famose Neutralität an. Also Lansing erklärt, daß jeder Bürger der Ver. Staaten an irgend eine kriegführende Macht oder ihren Agenten **jeden Handelsartikel** verkaufen kann, der ihm beliebt. — Nach unserem beschränktenUnterthanenverstand sind **Kohlen** aber auch ein Handelsartikel. Warum wurde dann in San Francisco solcher Spektakel gemacht, als ein paar Säcke Kohlen an die kleinen fixen deutschen Kreuzer Nürnberg oder Leipzig geliefert werden sollten? Warum untersucht Herr Lansing jetzt wieder so eifrig die Beschwerde des englischen Botschafters Sir Cecil Spring-Rice, daß außerhalb Manilas auf offener See deutsche Schiffe mit Kohlen versorgt worden sein sollen?

Was geht das denn Herrn Lansing an, wenn nach seiner eigenen amtlichen Erklärung jeder amerikanische Bürger an irgend einen irgend etwas verkaufen kann? — O Logik der Thatsachen! — Laßt doch jeden seine Kohlen verkaufen, wo und an wen er will. Gleiches Recht für alle. Nicht wahr, Herr Lansing?

Aber wie ist das denn mit dem neuen Vertrag mit Panama? Warum denn auf einmal diese **„territoriale Einheit",** soweit die Versorgung fremder Kriegsschiffe mit Proviant in Betracht kommt? — **Wer wird damit nur ganz allein betroffen? — Nur ganz allein deutsche Kriegsschiffe.** Denn jedermann weiß, daß die Engländer in Kingston, Jamaica, ihre Schiffe bequem versorgen können. — Oder sollten die Herren in Washington in der **Geographie** so schwach beschlagen sein? Manchmal kommt es einem ja freilich so vor.

Aber ich frage hier Herrn Lansing: Hätte das mit der „territoriellen Einheit" nicht noch ein bischen Zeit gehabt, bis nach dem Kriege? — So aber sieht mir diese „Einheit" verdammt aus wie Einigkeit mit England.

Und nun zu Ihnen, Herr Präsident Wilson! —

Daß Sie die verlogene belgische Greuelkommission empfingen und nett mit ihnen redeten, war vielleicht zu entschuldigen. Aber daß Sie eine Abordnung Ihrer eigenen Bürger (wenn's auch nur „Deutschamerikaner" waren) kurz darauf abweisen ließen, ohne sie auch nur anzuhören, das war **ungerecht.** Wessen Präsident sind Sie? Präsident der verlogenen belgischen Meuchelmörder? Oder Präsident von wackeren amerikanischen Bürgern? — Wenn Sie auch nicht mit den St. Louisern übereinstimmten, so konnten Sie doch die Abgeordneten empfangen, konnten ihnen meinetwegen sagen: Ihr deutschamerikanischen Dickköpfe, laßt mich jetzt in Ruhe, bis nach den Wahlen, ich kann jetzt nichts in der Sache thun, haltet so lange Ruhe. — Und dann ein biederer Händedruck und alles war in Ordnung. Man hätte sich verstanden.

Aber diese brüske Abweisung war nicht neutral, Herr Wilson! —

Und wenn Sie Ihre Bürger auffordern, um Frieden für Europa zu beten, und dabei zulassen, daß diese selben Bürger munter Waffen und Munition nach Europa schicken, **damit der Friede noch recht lange ausbleiben muß** — dann frage ich vergeblich nach der Logik und der Neutralität.

Man komme mir nicht mit allerhand Haager Stipulationen. Die sind nur für die schwachen Nationen da, und für — Illusionisten, Phantasten.

Wie England und Frankreich nebst Belgien die Haager und Genfer Paragraphen achten, zeigen die Dum-Dum-Kugeln, die bei ihnen gefunden wurden, die ausgestochenen Augen der armen deutschen verwundeten Soldaten, die abgeschnittenen Brüste der armen Frauen in Ostpreußen. Man wird sich in gewissen Kreisen in den Ver. Staaten nachher grimmig schämen, daß man mit solch einer verlogenen und blutgierigen Bande, wie England, Frankreich, Rußland und Belgien, auch eine Stunde einmal hat sympathisiren können und gar für sie eintreten. Der Moment wird schon bald kommen.

Was ich hier als amerikanischer Bürger fordere, das ist nicht eine Sympathie-Erklärung unserer Regierung für Deutschland. Gottseidank, hat Deutschland solchen Erguß nicht nöthig, sondern meine Forderung lautet:

**Fair and Square Deal To All.**

Gleiches Recht für alle. Wenn die Engländer sich hier Waffen und Gäule holen, so mögen sich die kleinen deutschen Kreuzer auch ein paar Kohlen holen dürfen, damit sie den britischen Seeräubern tüchtig einheizen können. Und wenn der Präsident demnächst eine Klagekommission von dem König Georg empfangen muß wegen der eingeworfenen Fensterscheiben in seinem Palaste in London, dann wird er hoffentlich nachher auch Zeit genug finden, mal eine deutschamerikanische Abordnung zu hören, die ihm was vom Zeppelin erzählen wird. Das wäre interessant und auch — neutral.

Dr. Hermann Gerhard,
Deutschburg, Tex.
20. Oktober 1914.

## AN OTHER VIEW.

### Business Not "As Usual" in England.

The following letter addressed to the editor of the "New York World" is self-explaining:

I read with satisfaction your leader in your issue for the 9th on the tyranny of our censor. Much the same suppression rules all over England just now.

The two main causes are that Britain is an old country, and, like an old man of ninety, is naturally not so brisk as the modern nations which have reared themselves up by fighting for freedom or empire within the last century or less. Another reason is the fact that Lord Kitchener has dealt practically all his life with subject races, and so the public here is "dished" according as the rather limited intelligence and experience of officialdom thinks fit. I may add that I have travelled heavily in my time, and the public in England to-day is treated worse than the Russian public by a long way, so much so that a good deal of the news used first comes to us from German sources; but now this is even smothered by the censor, lest, I suppose, we might read the Teutonic explanations of the alleged atrocities, 99 per cent. of which most likely never occur. In fact, I have by me a note from a Red Cross doctor which testifies to the latter suggestion. "The German," he says, "is not the monster our newspapers make him out to be."

The inclosed cutting is at least 90 to 95 per cent. correct. Our troops at the time the article was written were, however, very good, though not very numerous. Since the latter part of August the new army has grown immensely and is well on toward the million required. One of the terrible factors which promoted its growth was the fact that big firms sacked their unmarried employees wholesale, and so it was in many cases enlist or starve.

Distress now is fairly acute among the middle classes—at least the £200 to £400 a year men—as when the Prince of Wales' Relief Fund was opened, crowds of the big title-hunting employers sacked about 25 per cent. of their men and reduced the rest to half-pay in order to make a decent profit on the £5,000, £10,000 or £50,000, or whatever they elected to contribute toward the fund. As a matter of fact, the National Relief Fund has caused more unemployment than three years of war would, and one or two of the bolder papers here pointed it out, while one offered to publish a "black list" of firms.

Just at present the more corrupt portion of the press is agitating for more severe persecution of the Germans remaining in this country, notwithstanding the fact that they have been hunted about and harried terribly as it is by the authorities, almost irrespective of age or sex.

Don't believe the big talk about capturing German trade by the British. They might do it if they liked, but it is only talk and will end as such. It is a pity, as they really can hustle if they like in England, but unless something severe happens they will still continue being shallow-minded, insincere and commercially half-baked.

ARTHUR MALLORD TURNER
M. A., F. T. S.
No. 6 Trewince road, Wimbledon S. W., Oct. 22.

(New York World.)

— Städtische Kommissäre regten gestern an, daß Bürgermeister Dahlman, County-Kommissär John Lynch und Dr. E. Holovtchiner von der Schulbehörde wegen Nichtbeachtung der Rauch-Ordinanz bei der Heizung im Rathhaus, Gerichtsgebäude und der Hochschule verhaftet würden.

— Präsident E. Buckingham von der Al-Sar-Ben Gouverneursbehörde, bewirthete seine Gouverneurskollegen bei einem „Harvest-Dinner" im Börsengebäude.

### Postraub-Untersuchung.

#### Smith gibt seine Betheiligung zu.

Gestern wurde im Bundesgericht die Untersuchung gegen Walter Sammons, Oberstleutnant der Nationalgarde und früher Sheriff von Buffalo-County aufgenommen. Es handelt sich um den Diebstahl eines Briefes mit $5000 aus dem Geldschrank des Postamtes zu Kearney. Als Zeuge wurde der dort früher amtirende Postclerk Delbert R. Smith vernommen, der zugab, Sammons die Schlüssel zum Postzimmer und Geldschrank gegeben zu haben. Smith bestritt aber, von dem Raub etwas bekommen zu haben. Sammons bestreitet jede Betheiligung an dem Raube.

### Hilfsfond.

Frau Bertha Geyschmann, Präsidentin des Damen Hilfsvereins hat von Herrn Fritz Siman von Omaha $10 für den Hilfsfond der Deutschen und Oesterreicher erhalten.

Morgen Nachmittag um 2:30 findet im Deutschen Haus die regelmäßige Versammlung des Damen Hilfsvereins statt. Da die Berichte über den Verlauf der Fair abgegeben werden und andere wichtige Geschäfte zur Erledigung vorliegen, sollten alle Mitglieder erscheinen. Ueberhaupt sind alle Damen, die sich für das edle Hilfswerk interessiren, freundlichst eingeladen.

In der Omaha Tribüne für den Hilfsfond der Kriegsnothleidenden eingegangen:

Jos. Wiesner, Woodlake, Nebr., $3.

### Kleine Stadtneuigkeiten.

— Heute Morgen 11 Uhr begannen im Paxton Hotel die Verhandlungen der 3. Jahresversammlung der Nebraska Manufacturers Association, unter dem Vorsitz des Präsidenten E. B. Towle aus Lincoln. Auf der Tagesordnung standen zur Besprechung das Haftpflicht- und Arbeiter-Unfall-Entschädigungs-Gesetz, Gründung einer Lebensversicherungsanstalt und der Fracht-Distanz-Tarif.

— Die Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften von Omaha und Süd-Omaha planen die Sammlung eines Fonds von $20,000 zu einer vollständigen Neuorganisation. Die bisherige Generalsekretärin Frl. Mabel Porter wird ihren Posten am 1. Januar verlassen und wird Frau George Doane als Nachfolgerin genannt.

— Stadt-Kommissär McGovern hat seine Kollegen um Beistand bei der Bekämpfung der von dem Metropolitan Water District geforderten Wassermesser an den Spülltanks ersucht

— Die kalte, über unsere Stadt hereingebrochene Welle scheint gebrochen. Das Thermometer kletterte gestern um 2 Uhr Mittags auf 40 Grad.

— An Stelle des ausgeschiedenen Thomas Rockford wurde Robert W. Oliver zum Junior Kapitän im Feuer-Departement ernannt.

— Ungefähr 25 Cigarren-Fabrikanten aus dem Staate — etwa die Hälfte davon aus Omaha, — gründeten gestern eine Vereinigung im Paxton Hotel.

— Eine der alten Landmarken unserer Stadt, das alte Henry Rader Haus, 340 Wright Straße brannte gestern nieder.

— „Die Kälte naht und frieren thut weh" dachten gestern vier Unbekannte, da stahlen sie David Wittner vier außerhalb seines Ladens, 215 S. 12. Straße hängende Ueberzieher.

— Der neuerwählte Gouverneur von Wyoming, John B. Kendrick, war gestern Ehrengast bei einem von seinen langjährigen hiesigen Freunden, G. W. Battles im Omaha Club gegebenen Luncheon. Unter den Anwesenden bemerkten wir Gouverneur Morehead, Senator Hitchcock und Bürgermeister Dahlman.

— Der Eigenthümer des O'Neil Cafes an 18. Straße, Mortimer B. Thaiie, pachtete gestern im Auftrage eines Syndikats das Millard Hotel auf fünf Jahre. Das Inventar wurde von demselben Syndikat für $50.000 erworben.

— Gestern Mittag wurde in einer Sitzung des Beirathes der Wohlthätigkeitsvereine unserer Stadt beschlossen, die Danksagungs-Kollektionen bereits am Dienstag abzuhalten.

— Polizei-Kommissär Kugel erklärte mit Rücksicht auf einen gegen ihn seitens der Vereinigung hiesiger Geistlicher gerichteten Angriff, daß bislang ihm von geistlicher Seite noch keine Mittheilung über Gesetzes-Verletzung zugegangen sei.

— Der Indianer George Earth wurde vom Bundesgericht zu 60 Tagen Gefängniß und $100 Geldstrafe verurtheilt, weil er geistige Getränke in die Winnebago Reservation eingeführt hat

— Der Eigenthümer des Millard Hotels, Rome Miller, erklärte, daß er den Rest seines Lebens in California verbringen werde.

### Frau Jansen-Wylie's Konzert.

Morgen, Donnerstag Abend gibt Frau Louise Jansen-Wylie im Y. W. C. Auditorium ein Konzert, worauf wir hiermit nochmals jeden Kunstfreund aufmerksam machen. Frau Wylie ist eine ausgezeichnete Künstlerin, die jetzt, nachdem sie bei den

Frau Louise Jansen-Wylie.

größten Meistern in New York ihre Studien noch weiter fortgesetzt hat, auf hoher Stufe steht. Sie hat dort Recitals gegeben, die den ungeteilten Beifall der berufenen Kritiker gefunden haben. Frau Wylie bringt das nachfolgende vielversprechende Programm zur Ausführung und wird darin von unserem geschätzten Pianisten Jean Duffield unterstützt.

Programm.

„Auf der Reise zur Heimath"...Grieg
„Stelldichein" .....Grieg
„Unter Rosen" .....Grieg
„Ein Traum" .....Grieg

„Sylvelin" .....Sinding
„Will o' the Wisp" .....Sprotz
„The Springs Blue Eyes"....
..... Duffield
„My Lover he comes on the Skee" .....Clough-Leighter

„Temps di Minuetto"..Jos. Gahm
„Impromptu" op. 90 No. 4 ....
..... Schubert

Mr. Duffield.

„Non la sospiri la nostra casetta"
Arie from „Tosca" .... Puccini

„Morgenhymne" ..... Heuschel
„Mädchens Wunsch" ..... Chopin
„Romance" ..... Debussy
„Chise Nuit" ..... Bachelet

„The Early Morning" ..... Peel
„The Fairy Pipers" ..... Brewer
„Ah, Love, but a day" .... Beach
„Ferry me across the water"...Homer
„Ecstacy" ..... Morse-Rummel

### Süd-Omaha.

Der 19-jährige Sohn des Leichenbestatters Alois Korisko wurde am Sonntag Nachmittag an West O Straße von einer Straßenbahn während einer Beerdigung überfahren. Dadurch ist eine Rippe in die Lunge gedrungen. Dr. Konisky, der den Verletzten behandelt, erklärte den Zustand für ernst.

Der Reisende Harry Black von der OmahaerFirma Parton & Gallagher fiel hier in Süd-Omaha bei einem geschäftlichen Besuche in tiefe Ohnmacht. Er wurde nach Haus geschafft, wo er sich bald erholte.

Der neuerwählte Repräsentant Jerry Howard erklärte, daß die Vorschriften der Verordnung über sanitäre Verhältnisse in Logirhäusern nicht streng genug durchgeführt werden. Es sei unrecht, zu dulden, daß 3 bis 10 Männer in einem kleinen Raum zusammenschliefen.

Die jährliche Chrysantemum-Fair der United Presbyterian-Church, Ecke 28. und H Str., wird Donnerstag und Freitag abgehalten. Ein gutes musikalisches Programm ist vorgesehen.

Der neuerwählte Gouverneur von Wyoming, John B. Kendricks, war gestern zu Besuch in den hiesigen Viehhöfen. Er ist ein alter Viehzüchter und hier gut bekannt.

In seiner letzten Versammlung regte der Weekend-Improvement-Club an, daß alle Verbesserungsvereine in der Stadt Süd-Omaha sich zusammenschließen sollten.

F. A. Hines aus Morse Bluff, Nebr., erzielte gestern auf dem hiesigen Markte den höchsten Preis für Schweine, da er $7 pro 100 Pfund Lebendgewicht erhielt.

— Der lange Jahre bei der hiesigen „Bee" angestellte Tom Doyle hat die Zeitung „The Budget" in Douglas, Wyo., gekauft.


## Klassifizirte Anzeigen!

**Verlangt**—Agenten, um patriotische Postkarten zu verkaufen. Diese Karten sind zum Theil kunstvoll ausgearbeitet, zum Theil humoristischer Art. Der uns bleibende Reingewinn ist für das Rothe Kreuz bestimmt. Reißender Absatz, guter Verdienst tüchtigen Agenten Muster-Kollektion für 25c frei zugesandt. **Bondraun** 544 West 149. Straße, New York (N21

**Office verlegt.**
Der Unterzeichnete macht hiermit seine Geschäftsfreunde und Kunden darauf aufmerksam, daß er seine Office von No. 420 südl. 13. Str. nach der No. 909 südl. 20. Straße verlegt hat, wo er alle zu treffen hofft. N—20) Julius Treitschke.

**Zu vermiethen** — Großer Laden mit großem Keller, beide je 18 bei 40' an einer guten Geschäftsecke, 16. und Vinton Str., für $13 den Monat zu vermiethen. Telephon 3489. (N—24

**Zu verkaufen.**—160 Acker Farm, zur Hälfte kultivirt, zur Hälfte Viehweide, alle Verbesserungen, Haus Stallungen, Zäune usw., guter Fluß grenzt an das Land. $45 per Acker, unter günstigen Bedingungen. — 320 Acker Heuland, 18 Meilen von der Stadt, zwei Meilen von Schule und Postoffice, unter leichten Bedingungen, eventuell Tausch. Umstände halber zu verkaufen vom Eigenthümer, L. A. Segar, Atkinson, Nebr. Box 438. (N18

**Deutscher katholischer Mann** in mittleren Jahren sucht Stellung bei einer Wittfrau auf einer Farm; spricht englisch, hat Erfahrung in der Schweinezucht. Empfehlungen von drei Banken. Adresse P. K. H., Omaha Tribüne. (N—20

**Gesucht**—Geschäftstheilhaber in einem gutgehenden und langbestehenden General Merchandise Store im östlichen Nebraska mit ungefähr $4000 bis $5000. Hülfe nicht nothwendig; wir gebrauchen blos das Geld. Gute Interessen garantirt für den richtigen Mann; Deutscher bevorzugt. Antworten unter K. an die Tribüne zu richten. (N—20

**Deutscher Junggeselle,** 34 Jahre alt, wünscht tüchtige Haushälterin auf die Farm. Heirat nicht ausgeschlossen. Konrad Schuberth, Brady Nebr., R. 3. (N—20

**Verlangt**—Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Telephon Web. 5384 oder fragt nach 2211 Pinkney Str.

**Piano-Bargain** — Feines Kimball Piano in vorzüglichem Zustand sehr billig für Baar. Tel. Doug las 4368.

**Zahnärztliche Arbeit.** — Alle zahnärztliche Arbeit ausgeführt unter sorgfältiger Aufsicht im Creighton Dental College, 210 südl. 18. Str. Kinderzähne richtig gesetzt. Gebühren sehr mäßig. Ausziehen frei.

**Verlangt**—Mädchen für allgemeine Hausarbeit in nur zweiköpfiger Familie. Modernes Haus. Telephon Harney 626. Schreibt oder fragt an bei Frau Frank Boyd, 3023 Harney Straße.

**Patentanwälte**

**H. A. Sturges,** Patentanwalt, 648 Brandeis Theater Gebäude. Tel. Douglas 3469.

**Millard Eddy,** Patente, 1530 City National Bank Building. Tel. Douglas 3469.

**Geprüfte Hebamme.**
Frau A. Szigetvary, 2512 So. 1[illegible] Straße. Tyler 1925. tf.

**Das einzige deutsche Möbel-Reparaturgeschäft** in Omaha. A. Karaus, Eigenth. 2910 Farnam; Har. 1062.

**Feinste Porch-Möbeln;** Reed-Möbeln auf Bestellung gemacht. Omaha Reed & Rattan Co., 119 Nord 15 Straße Tel Douglas 2043.

**Das preiswürdigste Essen** bei Peter Rump. Deutsche Küche, 1508 Dodge Straße. 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents.

**Extra-Heizung, gerade wenn Sie sie benöthigen**

Mit einem Perfection rauchlosen Heizofen im Hause sind Sie beschützt, wenn Ihrem Heizsystem ein Unfall zustößt. Kalte Wellen haben keine Schrecken für Sie—denn der Perfection liefert genau die Extrahitze, um sowohl Schlafzimmer, als Bade- und Wohnzimmer warm und behaglich zu machen.

PERFECTION
SMOKELESS OIL HEATERS

Er ist leicht, tragbar und leicht zu reinigen, gibt keinen Geruch von sich. Kein Feuerholz oder Asche. Zu verkaufen in Hardware und anderen Läden. Achten Sie auf die dreieckige Handelsmarke.

STANDARD OIL COMPANY
(NEBRASKA) OMAHA

**The Rural Telephone**

In the United States the telephone has been extended to small towns, farms and ranches much more generally than in any other country.

In American towns of under 100,000 people, and on the farms and ranches, there is an average of one telephone for every 12 persons; in Europe there is less than one telephone for every 200 people.

Nearly 58% of American telephone exchanges are in very small towns with less than 300 subscribers. In the small towns and on the farms in Europe the telephone is a near curiosity.

The private companies in America have given the American people the lowest telephone rates anywhere and have extended the service until this country now has more telephones and more telephone wire than all the rest of the world.

NEBRASKA TELEPHONE COMPANY